

MONSTEIN 2001

pro **MONSTEIN**



Inhalt

Vorwort von Daniel Thürer	3
Aus der Fraktionsgemeinde Monstein	4–7
Fonds zur Verschönerung und Erhaltung des Dorf- und 8 Landschaftsbildes	
Bier aus Monstein	9–11
Umfangreiches Sortiment für Einheimische und Gäste	12–13
Interessantes aus dem Lande Draculas	14–15
Mestein, ä werigi Davaaser Fraktion	16–19
Das Original Kaspar Polt	20–21
Dorfführungen mit Fortsetzung	22–23
Das Monsteiner Vaterunser	24
Ein Ständchen aus dem Erzgebirge zur Vernissage	25–27
Die etwas andere Russlandreise....	28–30
Die Besucher kamen in Scharen	31–32
Monsteiner Lied	33
«Der Bergbauernboden und die harte Arbeit haben im alpinen Raum knorrige Menschengestalten hervorgebracht»	34–39
So ein Tag, so wunderschön wie heute...	40–41
Monsteiner Chronik	42–45
Mitgliederliste	46–51
Jahresprogramm 2002	52

«pro Monstein», Postfach, 7278 Davos Monstein
Tel. 081 420 31 31, Fax 081 420 31 32
www.monstein.info, info@davos-monstein.ch
PC-Konto 90-27787-9

Vorwort

Wie wäre es, fragte ich mich am Jahresende, wenn unsere Medien **von Daniel Thürer** nicht vorwiegend über negative, sondern über positive Ereignisse berichteten, ihr Augenmerk nicht nur auf die grosse Bühne, sondern auch auf die kleinen Kreise richteten? Man hätte dann vielleicht festgestellt, dass unter den 3000 Schweizer Gemeinden Monstein durchaus ein Spitzenreiter ist.

«pro Monstein» blickt auf ein drittes, wiederum sehr erfolgreiches Vereinsjahr zurück. Ein Rumänienvortrag von Pfr. Peter Rudolf eröffnete das Programm. Es folgten das Suzuki Konzert an Ostern, die Bilderausstellung von Heinz Brunner aus Wiesen, eine Reise nach St. Petersburg, die Fotoausstellung «Mestein – ä werigi Davaaser Fraktion», das Dorffest sowie Dorfführungen von Hans Ambühl, und das Programm wurde beschlossen mit einer Weinfahrt ins Rheintal zum Monsteiner Rebbberg. Alles waren sehr gediegene und sehr erfolgreiche Veranstaltungen. «pro Monstein» freut sich auch darüber, dass im vergangenen Jahr die alte Sennerei so prächtig renoviert und als weitere Institution die BierVision Monstein AG eröffnet werden konnte.

2001 war das «Jahr der Freiwilligenarbeit», 2002 ist das «Jahr der Berge». Beides symbolisiert das Umfeld, in dem wir uns mit «pro Monstein» bewegen. Ich danke unserem initiativen, intuitiven und stets inspirierenden Vizepräsidenten Beat Rüttimann, der unseren Verein tatkräftig wieder ein Stück weiter vorantrieb, und dem Vorstand, der bisher stets vollzählig getagt und die Geschäfte in konstruktivem, freundschaftlichen Geist wahrgenommen hat, sehr herzlich für ihr Engagement.

Im Januar 2002
Daniel Thürer, Präsident



Aus der Fraktionsgemeinde

von Hans Laely Das Jahr 2001 war von der UNO als das internationale Jahr des freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements bezeichnet worden. Die Sichtbarmachung freiwilliger und ehrenamtlicher Tätigkeiten, die unsere Gesellschaft in allen Bereichen und Altersstufen durchdringen, war als Hauptziel vieler Aktivitäten und Referate genannt worden. Die Bedeutung der Freiwilligenarbeit ist in der Tat enorm, was das Funktionieren unserer Gesellschaft betrifft. Diese Aussage gilt auch für unser gemeinsames Wohngebiet, für die Fraktionsgemeinde Monstein. Ohne den Einsatz Freiwilliger wären grosse Teile der Verwaltungsarbeit, kulturelle Anlässe, Freizeitveranstaltungen und Vereinsleben kaum durchführbar. Und ohne das Netz informeller Hilfeleistungen und gegenseitiger Unterstützungen innerhalb von Familien und zwischen Nachbarn oder Freunden wäre unser Dorfalltag mit Sicherheit viel schwieriger zu meistern.

Die Sichtbarmachung von Freiwilligenarbeit anhand von drei ausgewählten Beispielen aus den letzten drei Monaten des vergangenen Jahres (Männer: Gmeiwäärch, Frauen: Bazar, Schüler: Christbäume holen) soll deshalb auch das Thema des diesjährigen Jahresrückblickes «Aus der Fraktionsgemeinde» sein.

Samstag, 13. Oktober: Gmeiwäärch

Gemeinwerk, wie es in den meisten Alpenossenschaften noch zum Weide räumen und Alpstrassen und Viehwege unterhalten praktiziert wird, gelangt in der Fraktionsgemeinde hauptsächlich zum Ausbessern des Wegnetzes zur Anwendung. Mit einem Schreiben an alle Haushaltungen werden die Monsteiner jeweils vom Fraktionsvorstand eingeladen, am «Gmeiwäärch» teilzunehmen. So auch im vergangenen Herbst: Am 13. Oktober 2001, einem Samstagmorgen, treffen sich die freiwilligen Helfer aus fast allen

Monsteiner Sippen um 07.30 Uhr vor dem Feuerwehrlokal zur Gruppeneinteilung. Wegchef Peter Pfister verteilt das Werkzeug und als einzige Anerkennung für den Frondienstesinsatz ein währschaf-tes Znünibrot. Gearbeitet wird an folgenden Wegstücken: Am Spinnerweg hinter der Sandgrube bessert eine erste Gruppe eine unebene Stelle aus, an der Brücke des Pfaffenlochweges werden seitliche Balken angebracht, am Gebrunsch- und Silberbergweg reinigt eine weitere Gruppe Querabschläge und die Wegböschung der Bahnhofstrasse wird auf einer Länge von 200 Metern vor dem Ronggi vom dichten Jungwuchs befreit.

Sonntag, 2. Dezember 2001: Bazar in Monstein

1990 lancierte eine Gruppe junger Mütter den nun zur Tradition gewordenen Monsteiner Weihnachtsbazar, um den Dorfkindergarten und andere Institutionen zu unterstützen. Unterdessen zählen ungefähr 20 Frauen zur losen Gruppierung, die eine Art «Gegenstück» darstellt zum Herbstgmeiwäärch der Männer. Bereits viele Wochen vor dem ersten Adventssonntag wird in so manchem Haus mit Schneiden, Malen und Nähen begonnen, wird Obstler mit Heidelbeeren, gedörrten Kirschen, Orangen und Mandarinen für den feinen Röteli angesetzt und mit viel Geschick und Flair entstehen Kerzen und wunderschöne Adventskränze. Es kann keine wertvollere Anerkennung für diesen freiwilligen Einsatz geben: Jahr für Jahr finden sich mehr Einheimische und Gäste am Bazar ein und lassen sich durch die sehr schön ausgestellten Marktstände und das feine Essen in Weihnachtsstimmung bringen.

Bazar 2001



Freitag, 21. Dezember 2001: Christbäume holen für die Fraktionsgemeinde

Seit vielen Jahren begeben sich die Schüler der Gesamtschule in der letzten Schulwoche vor den Weihnachtsferien in den tiefverschneiten Monsteinerwald, um für die Haushaltungen der Fraktionsgemeinde Christbäume zu holen. Beim Waldchef Hansruedi Reich sind 35 Bestellungen für kleine oder grosse Bäume eingegangen. Warm eingekleidet trifft man sich am Freitagnachmittag um 13.30 Uhr bei der Post, um mit der Landwirtschaftsmaschine des Waldchefs ins Waaldji zu fahren. Kaum angekommen, dröhnt bereits die Motorsäge und in kurzen Abständen erscheinen die Kinder mit einem Christbaum unter dem Arm. Der Lehrer belädt damit den Wagen und beginnt anschliessend mit Grillieren. Nach getaner Arbeit soll nämlich jedes eine feine Bratwurst mit einer Scheibe Brot und heissem Tee erhalten. Auf der Wiese neben der Alten Kirche werden die Christbäume später in Reih und Glied in den Schnee gesteckt. Am Wochenende vor Weihnachten findet die Christbaumverlosung statt. Nicht viel Geld, sondern das Glück soll entscheiden, in wessen Stube der schönste Baum steht und wer mit etwas Glitzer nachhelfen muss.

Ob Männer, Frauen oder Kinder, alle, die aus freiem Willen in Monstein zum Wohle der Gemeinschaft Arbeiten verrichten, tra-



*Waldchef
Hansruedi Reich bei
Vorbereitungsarbeiten
zur Christbaum-
verlosung.*

gen mit ihrem Einsatz zusammen mit den zahlreichen gewerblichen und landwirtschaftlichen Aktivitäten dazu bei, dass sich Monstein als Lokalname oder als Begriff für regionale Produkte etablieren kann. Schlussendlich geht es um nichts anderes als um die Attraktivität unseres Dorfes als Wohn-, Arbeits- und Ausflugsgebiet, es geht um Arbeitsplätze und um unsere erstaunlich vielfältige Infrastruktur. Manches «richtige» Dorf beneidet uns um unser innovatives Gewerbe, unsere Restaurants, um den Laden, die Poststelle, die Einbindung in den öffentlichen Verkehr, den eigenen Kindergarten und um die Dorfschule. Ich danke allen, die sich für Monstein einsetzen.



Christbaumwald vor der Alten Kirche.

Fonds zur Verschönerung und Erhaltung des Dorf- und Landschaftsbildes

von Hans Laely Der Verein «pro Monstein» errichtet einen Fonds zur «Verschönerung und Erhaltung des Dorf- und Landschaftsbildes» von Monstein. Geleitet von der Überzeugung, dass übergeordnete Schutzmassnahmen wie die Auflistung im ISOS- Inventar und der im neuen Baugesetz vorgesehene Schindeldachperimeter im konkreten Fall nur bedingt Wirksamkeit entfalten werden, hat sich der Vorstand zu dieser Fondsgründung entschlossen. Der Fonds bezweckt erstens die Verschönerung und Erhaltung des Dorf- und Landschaftsbildes auf unbürokratische Weise und will zweitens jährlich einen Preis aussetzen zur Auszeichnung von besonderen Leistungen in eben diesem Bereich. Die Prämierung soll am jährlichen Dorffest stattfinden. Der Fonds wird durch folgende Finanzmittel gespiesen: Gönnerbeiträge und Spenden, Beiträge aus der Vereinskasse von «pro Monstein» (vom Vorstand bereitgestelltes Startkapital: Fr. 5'000.-), Gewinn des Dorffestes. Eine vom Vorstand eingesetzte fünfköpfige Kommission kann auf Gesuch Beiträge sprechen,

die dem Zweck des Fonds entsprechen und sich nach dessen finanziellen Möglichkeiten richten. Es können Richtlinien und Auflagen im Zusammenhang mit den Beitragsleistungen erlassen werden.



Bier aus Monstein

Noch nie in seiner vielhundertjährigen Geschichte ist der Name Monstein so oft aufgetaucht wie in diesem Jahr. Seit dort oben Bier gebraut wird, stösst man allenthalben auf den Werbeslogan der BierVision Monstein: «Ünsches Wasser – ünsches Bier». Die Presse hat darüber berichtet, Radio und Fernsehen hielten es für sendewürdig. Unzählige haben damit überhaupt erstmals von dem kleinen Bergdorf Notiz genommen, und mehr Touristen denn je haben es im letzten Sommer aufgesucht.

von Christian Schmid
Abdruck aus der
Davoser Revue Nr. 4,
Dezember 2001

Am Anfang steht der Verein «pro Monstein», der 1998 gegründet wurde. Er wollte sich für das kulturelle Leben im Dorf einsetzen, das Ortsbild erhalten, aber auch das Wirtschaftsleben fördern und Arbeitsplätze schaffen, damit die Siedlung nicht zum Schlafdorf für auswärts Arbeitende verkomme. Warum sollte es nicht möglich sein, in Monstein die höchstgelegene Brauerei Europas einzurichten, zumal sich das dortige Quellwasser nach dem Urteil der Forschungsanstalt der Schweizer Bierbrauer als hervorragend dazu geeignet erwies und die ehemalige Sennerei sich als Lokalität geradezu anbot.

Es waren vier initiative junge Männer, die das Unternehmen als AG gründeten und ihre beruflichen Kenntnisse in dessen Dienst stellen konnten: Andreas Aegerter, der vier Jahre als Marketingchef einer Kleinbrauerei und anschliessend als Gastronom und Hoteldirektor gearbeitet hatte und so über praktische Erfahrung verfügte; Urs Meisser, der Monsteiner und Jurist – was geht heute schon ohne Juristen; an dritter Stelle Hans-Peter Hoffmann, ein Davoser Architekt, der die Verantwortung für Renovation und Umbau der alten Sennerei übernahm; schliesslich Beat Rüttimann, der in Monstein arbeitende Graphiker, der die schwungvolle und so erfolgreiche Werbekampagne inszenierte.



Optimismus und berufliches Können sind das eine, Geld das andere – zumal die Projektkosten sich auf 1'200'000 Franken summierten. Hier erlebten die Initianten eine erste Überraschung: In kurzer Zeit zeichneten 500 Aktionäre im In- und Ausland und selbst in Übersee 990'000 Franken. Damit verfügte das Unternehmen über eine sichere Grundlage. Man konnte mit dem Umbau beginnen,

Mit der Renovation der alten Sennerei und ihrer Verwendung als Brauerei hat Monstein auch äusserlich gewonnen. Der gelbgestrichene verwehrte Bau störte schon lange das Dorfbild.

nach geeigneten Installationen für die Kleinbrauerei Ausschau halten und die Werbekampagne vorbereiten. Sieben Monate später, am 9. Juni 2001, feierte die BierVision Monstein AG den Braubeginn mit einem grossen Fest.

Eine verlässliche Starthilfe gab die Firma Back und Brau in Zürich, die eine Hausbrauerei-Kette mit verschiedenen Niederlassungen (z.B. in Lichtensteig, Zürich, Rapperswil und Thun) führt. Sie hatte bereits die ersten Brauversuche mit Monsteiner Wasser gemacht und konnte technische Installationen (Lagertanks, Gärbottiche, Eiswasserbecken und Kompressen) aus einem aufgehobenen Betrieb zu günstigen Bedingungen anbieten.

Die Firma Fooding Nahrungsmitteltechnik GmbH in Stuttgart lieferte eine mechanische Abfüllanlage ohne Elektronik, die allen professionellen Anforderungen entspricht und 600 Flaschen in der Stunde abfüllen kann. Die schwarzbraunen Flaschen kommen aus Dortmund, die Bügel dazu aus dem Elsass und die ebenfalls dunklen Harasse aus Einsiedeln. Das Malz liefert die Mälzerei Weyermann in Bamberg, den Hopfen bezieht man von der Bauernfamilie Reutimann in Stammheim.

Die Werbung erfolgt dreifarbig: weiss symbolisiert das reine Quellwasser, die orange Schrift steht allgemein für die Naturfrische

eines Produktes, und als Gegensatz dazu werden Texte und Zeichnungen schwarz gehalten. Der anfallende Biertreber (Nebenprodukt des Malzes) wird in einem benachbarten Hof verfüttert oder von der Bäckerei Charly am Platz für ein schmackhaftes Brot verwendet.

Mit dem Braubeginn erlebten die Initianten eine zweite Überraschung: das untergärige Frischbier fand reissenden Absatz. In Monstein wird gebraut und gebraut, und die Nachfrage kann kaum befriedigt werden. Hauptabnehmer sind Gaststätten und Hotels der Region, aber auch ins Unterland kann geliefert werden. Zwischendurch möchte man besondere «Veranstaltungsbiere» produzieren, für ein Volksfest z.B. oder auch eine private Geburtstagsfeier. Die Brauerei soll auch den lokalen Tourismus fördern. Erste Bier- und Brauseminare sind auf reges Interesse gestossen; mit einem Brauerei-Kombi-Billett, das eine Fahrt nach Monstein mit einer Besichtigung der Anlagen, einer Degustation und einer Brauermahlzeit offeriert, will man möglichst viele Besucher mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Monstein locken.

Der bisherige Erfolg lässt die Initianten nicht übermütig werden. Sie wissen, dass ihnen ein Anfangsbonus zufällt und dass sie sich nie mit den grossen Brauereien messen können. Die Zeit ist ihnen aber günstig gesinnt; denn in der Epoche der Globalisierung, wo alles im grossen produziert wird und die zunehmende Gleichförmigkeit die Leute langweilt, werden Nischenprodukte, regionale Spezialitäten, von denen man genau weiss, wo sie hergestellt werden, beachtet und geschätzt. Überdies wird heute die Eigeninitiative, die etwas wagt und erreichen will, wieder mehr gewürdigt. Und schliesslich bestätigt das Echo, dass Bier nach wie vor ein emotionales Getränk ist. Würde man in Monstein Mineralwasser abfüllen oder Fruchtsäfte pressen, nähme niemand davon Notiz. Bier ist – nach dem Wein natürlich – noch immer ein besonderer Saft. So ist die anfänglich ungläubig belächelte und im Dorf auch bekämpfte BierVision auf dem besten Weg, zu einer wirtschaftlichen Realität zu werden.

Umfangreiches Sortiment für Einheimische und Gäste

*Leni Waechter und
Lydia Hottinger
werden im Dorfladen
von Madeleine
Zehnder freundlich
bedient.*



Der Dorfladen, seit fünf Jahren von der Zehnder GmbH Monstein kompetent geführt, ist eine wichtige Institution in der Gemeinde, sowohl für die einheimische Bevölkerung als auch für Gäste. Nebst seinem breiten Angebot, das weit über den täglichen Bedarf hinaus geht, ist der Dorfladen gleichzeitig auch ein beliebter Treffpunkt. In der Zwischensaison dokumentiert er diese Funktion mit einem Kaffeetisch, an dem bei einem «Käffeli» schon so manches Gespräch stattgefunden hat.

Das umfangreiche Sortiment des Dorfladens besteht aus Lebensmitteln und Frischprodukten sowie Artikeln des täglichen Bedarfs. Wöchentlich kommt USEGO als Grossist einmal mit einer Lieferung vom Lager Egerkingen nach Monstein. Zweimal pro Woche macht darüber hinaus der Frischdienst Graubünden, eine Kooperation von USEGO und VOLG für den Kanton Graubünden, beim Monsteiner Dorfladen Halt.

Gross geschrieben werden im Dorfladen auch die einheimischen Produkte. So findet man dort eine ganze Reihe von Erzeugnissen, die das Label «Natürlich aus Monstein» tragen: frisches Brot, Eier, Milch, Joghurt, Frischfleisch, verschiedene Fleischwaren, Bier, Schokolade und Pralinen, Nusstorten, Tee und Fotokarten. Hausgemachte Produkte und kleine Geschenke als Mitbringsel ergänzen die vielseitige Palette. Besonders beachtenswert sind jeweils auch die saisonalen Angebote, die regelmässigen Wochen-Aktionen und neue Artikel, die zum Probierpreis angeboten werden.

Ein weiterer Grund, den Dorfladen für die täglichen Einkäufe zu berücksichtigen, ist die freundliche und persönliche Bedienung. Madeleine Zehnder und ihre Aushilfe Marili Conrad gehen so weit als möglich auf die Wünsche ihrer Kundschaft ein. Sie sind auch gerne bereit, Artikel, die nicht im Sortiment sind, zu bestellen. In den allermeisten Fällen liegen diese bereits am nächsten Tag im Laden zum Abholen bereit.



Die dekorativen und kreativ gestalteten Schaufenster des Dorfladens erfreuen Einheimische und Gäste.



Knackige Früchte und frisches Gemüse gehören zum umfangreichen Sortiment des Dorfladens.

Interessantes aus dem Lande Draculas

Vortrag von Pfr. Peter Rudolf über Rumänien im Spannungsfeld zwischen Europa und Orient am 25. Februar 2001.

Rund 30 Personen kamen, als «pro Monstein» zum Vortrag von Pfarrer Peter Rudolf ein. Der Monsteiner Dorfpfarrer ist seit 12 Jahren in intensivem Kontakt mit dem südosteuropäischen Land Rumänien und mittlerweile ein profunder Kenner der dortigen Verhältnisse. Der Partnergemeinde Temesvár verhalf er nach Gesprächen mit dem dortigen Pfarrer zu einer dringend benötigten Druckerei. Für seine Ausführungen vom 25. Februar 2001 im Restaurant Ducan wählte er den Titel «Rumänien im Spannungsfeld zwischen Ost und West».

Kirchenburg in Hărman.

Rumänien, das als Nationalstaat erst 1858 gegründet wurde, blickt auf eine wechselvolle Geschichte mit ständig wechselnden Grenzen zurück. Im 12. Jahrhundert siedelten die ungarischen Könige in Siebenbürgen Deutsche an, die sich später eindruckliche Wehrkirchen bauten. Diese Kirchen sind umgeben von gewaltigen Wällen, mit denen man die Stadtbevölkerung vor feindlichen Überfällen



aus dem Osten schützen wollte. In der Reformationszeit schlossen sich die «Siebenbürger Sachsen» der lutherischen Reformation an, die Ungaren nahmen den reformierten Glauben nach dem Vorbild von Zwingli und Calvin an, die rumänische Bevölkerungsmehrheit blieb orthodox.

Die Türken, die vom 17. bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts in Siebenbürgen die Ober-

herrschaft hatten, tolerierten die religiöse und kulturelle Vielfalt, so dass sich die Reformation dort halten und etablieren konnte, während die Habsburger in ihrem Herrschaftsbereich in Westungarn alle Nicht-Katholiken zur Bekehrung oder Auswanderung zwangen.

Auf diese Epoche der Toleranz ist auch die Tatsache zurückzuführen, dass es in Siebenbürgen bis zum 2. Weltkrieg normal gewesen ist, deutsch, ungarisch und rumänisch zu sprechen. Während der kommunistischen



Zeit unter Ceausescu wurde das Land aber weitgehend «rumänisiert», und die ethnischen Minderheiten wurden diskriminiert. Das hat spürbare Wunden hinterlassen, die das Zusammenleben der verschiedenen Volksgruppen bis heute belasten. Die deutsche Bevölkerung hat nach der Wende, als die Rückwanderung nach Deutschland wieder problemlos möglich wurde, das Land grösstenteils verlassen.

Bunte Gräber auf dem «Fröhlichen Friedhof»

Der zweite Teil des Vortrages bestand aus einer Diavorführung. Mit zahlreichen Sehenswürdigkeiten dokumentierte Pfarrer Rudolf die Erlebnisse der Reisen, die er teilweise zusammen mit seiner Frau Regula und Mitgliedern der Partnergemeinde in Temesvár unternommen hatte. Besonders eindrücklich waren die Bilder des «Happy Cemetery». Auf den bunt bemalten Grabsteinen des «Fröhlichen Friedhofs» wird das Leben und die Todesursache des Verstorbenen oft in entwaffnender Ehrlichkeit beschrieben, z.B.: «Er liebte schnelle Autos und Alkohol» oder «Die Jagdleidenschaft wurde ihm zum Verhängnis».

***Bunt bemalte
Grabsteine auf dem
Friedhof von Săpînta.***

Mestein, ä werigi Davaaser Fraktion

**von Hans Peter Michel
zur Ausstellung
«Mestein, ä werigi
Davaaser Fraktion» im
Sommer und Winter
2001/2002 in der
Alten Kirche**

Der grosse Erfolg der ersten Fotoausstellung vor zwei Jahren ermutigte die Verantwortlichen von «pro Monstein», eine zweite Auflage zu lancieren. Dabei wurde auf die bewährte Arbeitsteilung von 1999 zurückgegriffen. Viele Einwohner von Monstein stellten ihre alten Fotografien zur Verfügung, Lisa und Christian Meisser sichteten das Material und stellten die Ausstellung zusammen. Schliesslich übernahm unser Grafiker Beat Rüttimann die Aufbereitung von Fotos, Plänen und Dokumenten, sodass sich die vergrösserten Abbildungen noch schöner präsentieren als die Originale.

Bei der ersten Ausstellung galt das Augenmerk besonders den Einwohnern von Monstein um die Jahrhundertwende bei ihren diversen Beschäftigungen. Bei der aktuellen Ausstellung geht es im Wesentlichen darum, öffentliche Bauvorhaben oder für die Öffentlichkeit wichtige Bauten darzustellen.

Zusätzlich sind die Bilder mit Text gut erklärt, sodass auch Nichteingeweihte das Wichtigste erkennen können. Es fällt auf, dass viele öffentliche Bauvorhaben um die Jahrhundertwende getätigt wurden: 1890 der Bau der heute noch bestehenden Wasserversorgung, 1891 die Fertigstellung der Fahrstrasse von Glaris nach Monstein, 1896 der Bau der neuen Kirche, 1897 der Ausbau des Bauernhauses zum Hotel Kurhaus, 1901 der Neubau des Schulhauses sowie der Bau einer neuen Sennerei. 1909 wurde die Bahnlinie Davos – Filisur eröffnet und die Bahnhofstrasse sowie die Fahrwege auf die drei Monsteinalpen wurden gebaut.

Der Pioniergeist um die Jahrhundertwende....

Die Gründe für diese regen Bautätigkeiten sind vielfältig, ausschlaggebend ist aber einerseits die Industrialisierung und die



Das Leben im alten Monstein war nicht immer so idyllisch wie die alten Aufnahmen vermuten liessen.

damit verbundene Aufbruchstimmung in weiten Kreisen der Bevölkerung. Andererseits war Monstein dank dem florierenden Holzhandel in der Lage, namhafte Investitionen aus eigener Kraft zu tätigen. Kein Zweifel, im Silberberg war zu allen Zeiten das, was an der Oberfläche wächst, lukrativer als die Schätze, die möglicherweise in der Tiefe schlummern.

... und die graue Wirklichkeit

Unsere Vorstellung von der Aufbruchstimmung, die zu dieser Zeit geherrscht haben muss, wird relativiert, wenn wir uns mit der konkreten Entstehungsgeschichte auseinandersetzen. Die Umsetzung

der jeweiligen Bauprojekte war oft schwierig. Meist gab es engagierte Auseinandersetzungen, und der Entscheid für zukunftsweisende Projekte fiel in der Regel knapp aus. Viele Bauvorhaben zeigen sich bei genauerem Hinsehen als längst fällige Erneuerungen, die nur zögerlich an die Hand genommen wurden.

Streit um Kirchenstandort

Beim Kirchenbau gerieten sich die Monsteiner ob dem Standort der neuen Kirche in die Haare. Einige Monsteiner wollten die alte Kirche abbrechen und auf gleichem Grund die neue bauen. Andere sahen «uf em Büel», etwa 40 Meter westlich der Kirche, den geeigneten Baugrund. Schliesslich obsiegten mit einem Stimmenverhältnis von 9 zu 11 diejenigen, die sich für den Standort ausserhalb des Dorfes, ob der «höh Haldä», einsetzten. Obwohl die Protokolle, die diesen Entscheidungsprozess festhalten, sehr zurückhaltend formuliert wurden, kann man davon ausgehen, dass der Standort des Gotteshauses erst nach einem handfesten Streit entschieden wurde.

Unappetitliches Trinkwasser

Auch die neue Wasserversorgung aus der Inneralp hatte ihre Vorgeschichte. Bis 1890 wurde das Wasser durch einen offenen Graben vom Oberalpbach mitten durch die Wiesen ins Dorf geleitet. Während der Schneeschmelze, bei starkem Regen oder beim Düngen oberhalb des Grabens entsprach das Wasser nicht den Kriterien klaren Quellwassers. Doch auch hier war man sich uneinig, ob der Bau einer modernen Wasserleitung gewagt werden dürfe. Während die Bewohner des oberen Teils des Dorfes eher für die Beibehaltung der bestehenden Wasserversorgung waren, waren die, die im unteren Teil des Ortes wohnten und unter einer noch grösseren Verunreinigung des Wassers zu leiden hatten, mit dem bestehenden Zustand unzufrieden. Den Ausschlag gab aber die Beobachtung des damaligen Pfarrherrn J. Kobelt, der in einem Gefäss beim Guferbrunnenausfluss, also im Trinkwasser des Unterdorfes, ertränkte junge Katzen fand. Mit 16 zu 4 beschlossen 1890 die Monsteiner schliesslich das Projekt Inneralp zu realisieren.

Kälte und Qualm im Schulhaus

Der Bau eines neuen Schulhauses war nicht das Ergebnis fortschrittlichen Denkens, denn der bauliche Zustand des alten Schulhauses war eine Zumutung. Offenbar waren die Spalten zwischen den Rundholzbalken so gross, dass man durch diese Zwischenräume die Uhr an der neuen Kirche ablesen konnte. In der schlecht isolierten Schulstube stand ein "Cylinderofen", in dessen Nähe es die Kinder vor Hitze kaum aushielten, und die, die am Fenster sassen, hatten viel zu kalt. Der starke Qualm des Ofens plagte schliesslich alle gleichermassen.

Dem Sennereineubau erwuchs scheinbar wenig Opposition, und er galt als Pionierleistung. Anzufügen bleibt allerdings, dass nach der Gründung der Molkerei Davos von 1905 der Betrieb bald eingestellt wurde und erst wieder anfangs der dreissiger Jahre bis 1957 Monsteiner Chääs produziert wurde. Der Bau der Bahnhof- und Alpstrassen ist im Zusammenhang mit der Molkerei Davos zu sehen, da man für den Milchtransport auf Fahrwege angewiesen war.

Bahnlinie als Dorfthema

Die neue Bahnlinie von Davos nach Filisur war grundsätzlich Sache des Bundes und des Kantons, allenfalls noch eine Angelegenheit der Landschaft Davos. Die Monsteiner hatten diesmal also wenig Einfluss. Dies war aber kein Grund, sich nicht in die Planung einzumischen. Besonders die Linienführung war ein Dorfthema. Eine Linie etwa 100 Höhenmeter unterhalb des Dorfes wäre für das Dorf von grossem Vorteil gewesen. Denn damit hätte sich der Weg zur Station um die Hälfte verkürzt. Doch einer hatte etwas dagegen, nämlich Kaspar Polt (Kadiepol), der eben dieses Ronggli bewirtschaftete (siehe Artikel Seite 20 und 21).

Es ist für uns Zeitgenossen beruhigend zu wissen, dass die grossen Projekte um die Jahrhundertwende nicht auf Anhieb auf Zustimmung gestossen sind und dass es genau wie heute oft zuerst rote Köpfe gab, bevor man sich zu einer Entscheidung durchringen konnte.

Das Original Kaspar Polt

von Hans Peter Michel

Kaspar Polt war einer von der unkomplizierten Art. Er war unabhängig und sagte und tat, was andere sich nur dachten. Als ein Ingenieur die Linienführung durchs Ronggli, also mitten durch Polts Wiese, prüfte, war der Besitzer auch zugegen und hielt mit seiner kritischen Meinung nicht zurück. Der Techniker störte sich besonders, dass er von diesem ungehobelten Gesellen ständig mit «du» ange-redet wurde. Schliesslich wurde es dem Ingenieur zuviel, und er sagte: «Wie sprechen sie mich an, wir haben schliesslich nie miteinander Schweine gehütet.» Unbeeindruckt erwiderte Polt: «Für das werisch du au nüt gsin.» Diese Begebenheit erzählte später der Ingenieur, für Polt war sie nicht erwähnenswert.

Auch wenn es um den Kirchenbesuch damals noch besser bestellt war als heute, die Langeweile bei nicht enden wollenden Predigten beschlich auch unsere Vorfahren. Polt sprach aus, was die andern dachten und rief gegen Ende der Predigt dem Pfarrer zu: «Jetzt chascht den ättä hörä Luzi.»



Totes Pferd ersetzt

Am Jahrmarkt in Davos Platz kaufte Polt von einem Jenischen ein Pferd. Offenbar wurde das Tier gedopt, denn es lief, dass man es kaum halten konnte. Die flotte Fahrt Richtung Monstein dauerte jedoch nicht lange. Schon vor Frauenkirch fiel das misshandelte Pferd um und starb. Polt nahm dem Tier das Kummet ab, schob das tote Pferd über die Böschung hinunter, stellte sich selbst in die Latten des Leiterwagens und marschierte dem Heime zu.

Leiche deponiert

Ganz so ungeschoren kam er allerdings bei einem anderen Zwischenfall nicht weg: Als Polt in einer kalten Winternacht vom Platz nach Hause fuhr, sträubte plötzlich sein Pferd, denn im Schnee lag ein Mann. Bald war für Polt klar, dass diese Person möglicherweise im Zusammenhang mit Alkohol im Schnee eingeschlafen und erfroren war. Kurzerhand stellte er die Leiche an die Tür des nächsten Restaurants. Man kann sich vorstellen, wie der Wirt erschrak, als ihm am Morgen der Tote zur Tür herein fiel. Ein Untersuchungsbeamter aus Chur vernahm auch Polt und verhörte ihn so lange, bis Kaspar Polt schliesslich unwillig brummte: «Z nechscht Mal fahr i denn drüber, wens nit rächt ischt wenn mä d'Chögä äwägruumt. Und schliessli han i nä nuä dörthin geta, vo wanne är vermuätli au cho ischt.»

Beim Baden gestorben

Je mehr Polt in die Jahre kam, desto weniger achtete er auf die Körperpflege. Als er ins Spital musste, wurde er darum zuerst gebadet. Diesen für Polt ungewohnten und schwerwiegenden Eingriff hat er nicht überlebt.

Auswahl der Fotos und Texte zur Ausstellung «Mestein, ä werigi Davaaser Fraktion»:

Christian und Lisa Meisser-Hottinger

Idee und Konzept der Ausstellung:

Rüttimann + Haas, Davos Monstein

Ausführende:

Schreinerei Pfister, Davos Monstein; Schreinerei Wilhelm, Davos Monstein; Schreinerei Feller, Davos Monstein; Elektro Heldstab, Davos Platz; Foto Stutz, Bremgarten

Der Regierung des Kantons Graubünden, der Landschaft Davos Gemeinde und der Walservereinigung Graubünden danken wir herzlich für ihre Unterstützung.

Dorfführungen mit Fortsetzung



Hans Ambühl erklärt die Bauweise der Walser an konkreten Beispielen.

holfen hat. Natürlich kamen auch die Hintergründe zur Sprache, weshalb Monstein heute zwei Kirchen hat, dass 1668 die erste Kirche errichtet wurde, deren eines Glöcklein wegen seines schrecklichen Geläuts bald zum Gespött geworden war. Für die Nachfolger-Glocke bauten die Monsteiner ca. 1884 ein neues Turmdach, doch schon nach einem Jahr bekam der Turm Risse. Nach langen Standortdiskussionen entstand vor gut hundert Jahren schliesslich eine zweite Kirche. Hans Ambühl fesselte seine Zuhörer sowohl mit seinen geografischen Ausführungen wie mit seinen Erklärungen zur Bauweise der

Am 31. Juli und 7. August fanden erstmals Dorfführungen mit dem profunden Monstein-Kenner Hans Ambühl statt. Der Monsteiner führte zweimal eine Gruppe Interessierter durchs Dorf. Auf dem Rundgang erfuhren die Zuhörer, wie die Gletscher während der letzten Eiszeit die Umgebung geformt haben und wie 1289 vierzehn Walserfamilien aus dem Wallis nach «Davau», romanisch für «da hinten», eingewandert sein sollen und dem heutigen Davos seinen Namen gegeben hatten.

Ein Rückblick in Monsteins Geschichte zeigte, dass für die Monsteiner der Wald von grosser Bedeutung gewesen ist und ihnen lange Zeit zu einem guten Leben ver-

alten Walser. Er schilderte, wie die einzelnen Familien als Selbstversorger auf einfachste Art und Weise gelebt hatten. Natürlich erwähnte er in seinem Vortrag auch den «Seelenbalken». Das ist ein Fensterladen im Schlafzimmer, der stets während dreier Tage offen gehalten wurde, wenn jemand gestorben war, damit die Seele aus dem Haus entweichen konnte. Am Schluss der Führung stand die Besichtigung der alten Kornspeicher auf dem Programm, deren solide Baukunst der Referent mit viel Lob bedachte.

Hans Ambühl bietet auch in diesem Jahr wieder zwei Führungen an, in denen er einen Teil seines umfangreichen Wissens preisgibt. Sie finden am Dienstag, 30. Juli, und Dienstag, 6. August jeweils um 10.00 statt. Treffpunkt vor der Brauerei Monstein.



Die solide Baukunst der Kornspeicher ist beeindruckend.

Das Monsteiner Vaterunser



An der ersten Führung durch Monstein nahm auch der 85jährige Davoser Luzi Kindschi teil. Er überraschte die Gruppe, indem er bei den fünf Speichern spontan in waschechtem Walserdialekt die Monsteiner Version des Vaterunser-Gebetes vortrug:

«I nima as Schöpfji Chrut und Randa,
und befilen mi Seel i Dini Handa.
Vam overschta Tal bis zum underschta Wasserfall.
Dass mi kein Bär angriift, kein Hund anhetzt, kein Chatza zerchretzt.
Anna Danna Wanna,
Hua Bärra Isaschuflla,
dr Eni und ds Ani,
ds Henni und ds Hahni,
ds Runggalätisch Eggalti mit dän sieben Pariser Weggalti.
Bhüetisch Gott ds ganz Mustein vor gruusiga Wölfa und Bära,
vor allem Uflat und vor allen Geistern.
Amen.»

Ein Ständchen aus dem Erzgebirge zur Vernissage

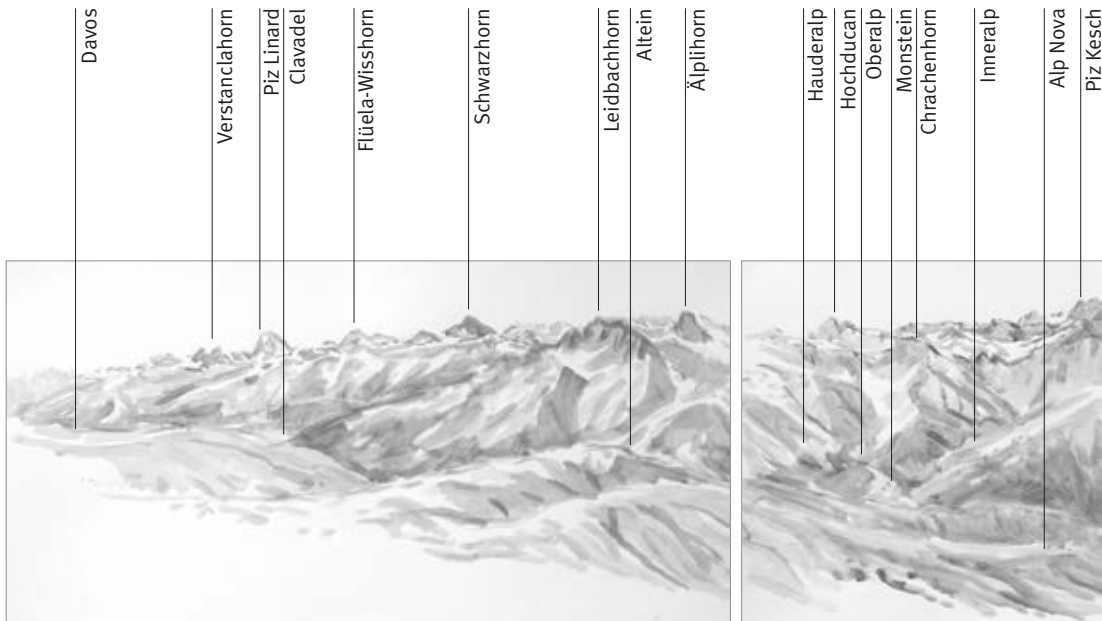


Bereits zum dritten Mal in Folge diente die Alte Kirche Monstein im Sommermonat Juli als Ausstellungsort für Bilder von Monstein und Umgebung. Zu Gast in diesem Jahr war Heinz Brunner, der seine Schulzeit grösstenteils in Wiesen verbrachte und dort seit 1976 als Lehrer tätig ist. Das Malen gehört schon seit frühester Jugend zu den Leidenschaften des 1949 in Zürich geborenen Lehrers. Während der Seminarzeit fand er den Zugang zur Aquarellmalerei und entwickelte bald seine eigene Technik. Seine besondere Vorliebe gilt den Winterlandschaften und im Sommer den Blumen und Alpenpflanzen.

**Ausstellung von
Heinz Brunner
7. Juli bis 5. August**



Seine Bilder malt der passionierte Berggänger stets in der freien Natur und nimmt dabei oft erhebliche Strapazen in Kauf. Seine Faszination der Gegensätze von Licht und Schatten, Kälte und Wärme bringt er in den Bildern gekonnt zum Ausdruck, und die oft schnell wechselnden Lichtverhältnisse verleihen ihnen den Reiz der Frische und Echtheit. Lichtspiele festhalten, Stimmungen einfangen und wiedergeben sind denn auch Ziele, die er in seinen Werken verwirklichen will. Der Künstler bevorzugt für seine Arbeiten glatten Karton, damit der Pinsel leicht fließt.



Davos

Verstancлахorn

Piz Linard
Clavadel

Flüela-Wisshorn

Schwarzhorn

Leibbachhorn

Altein

Äplihorn

Hauderalp

Hochducan

Oberalp

Monstein

Chrachtenhorn

Inneralp

Alp Nova

Piz Kesch

Dank grosszügiger Finanzierung durch Privatpersonen ist Heinz Brunners 172°-Panorama vom Valbellahorn nun im Besitz von «pro Monstein» und hängt im Restaurant Ducan.

Zur Vernissage spielte vor der Alten Kirche die Bergknappenschaft Marienberg aus dem Erzgebirge Sachsen auf, die Monstein einen Gastbesuch abstattete. Zwar galt ihr Besuch dem Bergbauverein Silberberg, zu dem die Mitglieder seit drei Jahren eine freundschaftliche Beziehung pflegen, umso mehr freuten sich die zahlreich anwesenden Vernissagebesucher über das Ständchen der besonderen Art.



Piz Blaisun

Büelenhorn

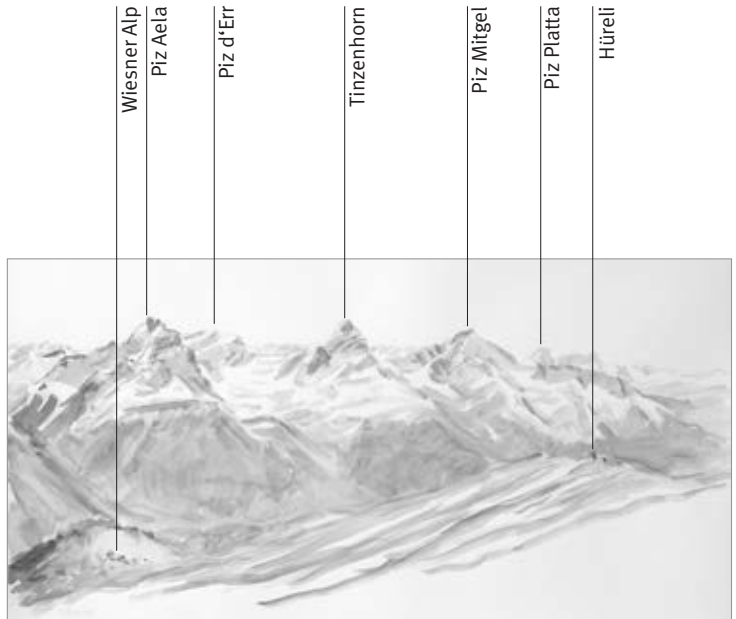
Piz Üertsch

Jenisberg

Bernina - Gruppe

Muchetta / Piz Ot

Wiesen



Wiesner Alp

Piz Aela

Piz d'Err

Tinzenhorn

Piz Mitgel

Piz Platta

Hürel

Die etwas andere Russlandreise....

**Reisebericht der
Russlandreise
vom 9. bis 18. Juli von
Regula Rudolf-Bührer**

Die Idee, eine Reise nach Russland zu organisieren, kam ein paar «pro Monsteinern» nach dem Dia-Vortrag von Peter Rudolf. Im Jahresprogramm von «pro Monstein» wurde die Reise ausgeschrieben, 11 Leute meldeten sich an. Der jüngste Teilnehmer war 17, die Älteste 83 Jahre alt!

**Monsteiner in
St. Petersburg
im Hintergrund die
Ermitage.**

Am 9. Juli flogen wir nach St. Petersburg und wurden dort von Pfarrer Lev Bol'shakov abgeholt. Untergebracht waren wir nicht in einem der grossen Hotels der Stadt, sondern im Kinderheim der orthodoxen diakonischen Bruderschaft der Heiligen Anastasia. Diese etwas andere Unterbringung brachte einige Gruppenmitglieder in Bedrängnis, denn die Kinderbetten waren ziemlich viel kürzer als Normalbetten! Aber schlussendlich hatte jeder sein Bett, wenn der Komfort auch etwas unter dem für uns normalen Standard war. Dafür wurde das Vorurteil, das Essen in Russland sei nicht gut, gleich zu Beginn widerlegt: Das Essen war vorzüglich, liebevoll gekocht und serviert von zwei Frauen der Bruderschaft.



Eine Fluss- und Kanalfahrt gab uns am nächsten Tag einen Ueberblick über die Stadt der 500 Brücken und unzähligen Kanäle. Es war eindrücklich, all die Paläste und Patrizierhäuser vom Boot aus zu sehen. Ein paar ganz Mutige gingen morgens um 02h zu den grossen Brücken, die dann hochgezogen wurden, um die grossen Meerschiffe durchzulassen. Ein Ausflug nach Peterhof, der Sommerresidenz von Zar Peter dem Grossen, war ein weiterer Höhepunkt. Natürlich fehlte ein Besuch in der Ermitage unter kundli-



**Die «Alte Apotheke»
auf der Wassiliy-Insel.**

ger Führung nicht, ebensowenig wie ein Abend im Marijanski Theater mit der Balletaufführung von Minkus «Don Quichotte». Ein Besuch im «Gostinyj Dvor», dem grössten Kaufhaus von St. Petersburg, zeigte uns, dass man in Russland alles kaufen kann... wenn man Geld hat.

Worin bestand das «etwas andere» dieser Reise? Nicht nur darin, dass wir viel zu Fuss unterwegs waren, in lokalen Taxis fahren und nicht vor überfüllten Trams zurückschreckten, schon eher darin, dass wir bei Pfarrer Bol'shakov zu Hause eingeladen waren zu einem ausgezeichneten Nachtessen. Oder darin, dass wir immer liebevoll begleitet wurden, auch wenn die Sprachbarrieren zu unsern Führern oft beträchtlich waren. Oder dass wir etwas von der Arbeit der Bruderschaft sahen, die in verschiedenster Weise Menschen in Not helfen.

Der zweite Teil der Reise war sicher anders als bei offiziellen Reiseanbietern: Wir fuhren mit dem Nachtzug von St. Petersburg nach Kondopoga, einer

**Springbrunnen in
Peterhof.**





**Im orthodoxen
Gottesdienst.**

machten Ausflüge in die wunderschöne Landschaft Kareliens. Einmal waren wir gar zu Gast in einer Ferienkolonie für Kinder der Zellulosefabrik und wurden dort mit Gesangs- und Tanzvorführungen und einer

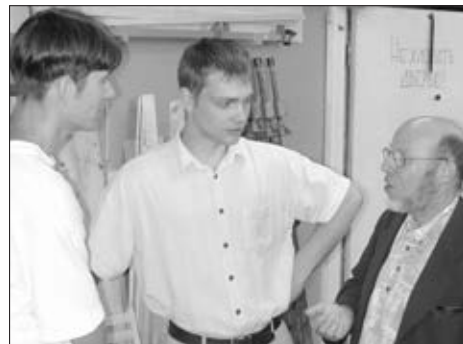


**Auf der Museumsinsel
«Kischi» im
Onegasee.**

**Sergej Kondraschkov,
der einmal in Monstein
ein Praktikum machte,
und sein Partner im
Gespräch mit
Pfr. Rudolf.**

Ruderbootfahrt auf dem nahen See überrascht. Das Essen, gekocht von Frauen der Gemeinde, war vorzüglich. Ein Gottesdienst in der alten, denkmalgeschützten Holzkirche gab uns Einblick in die so andere Frömmigkeit der Russen. Ein Besuch auf der Museumsinsel «Kischi» rundete unsere Karelienfahrt ab. Die Rückfahrt erfolgte wieder mit dem Schlafwagenzug, der Rückflug mit Swissair war problemlos.

Übrigens: Die Monsteiner fanden das russische Bier gar nicht so schlecht! Nächstes Mal bringen wir Pfarrer Bol'shakov ein paar Flaschen Monsteiner Bier zum Vergleich mit!!



Die Besucher kamen in Scharen

Dass das Monsteiner Dorffest immer beliebter wird und bereits in seiner dritten Auflage zu einem starken Publikumsmagnet geworden ist, zeigten die Scharen von Einheimischen und Gästen, die es am Wochenende vom 11. und 12. August anzuziehen vermochte. Und diesmal spielte sogar das Wetter mit. Zwar wehte ein kalter Wind, doch war es schön. Wie bereits im Vorjahr wurde auf dem Schulhausplatz ein Festzelt aufgebaut. Den Auftakt zur beliebten Veranstaltung machte traditionsgemäss am Samstag ab 11 Uhr der Markt mit einheimischen Produkten. Confiserieartikel gehörten ebenso zum Angebot wie Holz- und Töpferarbeiten oder Köstlichkeiten aus dem Dorfladen. Erstmals präsentierte sich auch das Bergbaumuseum. Feines vom Grill und Risotto aus der grossen Pfanne sorgten für zufriedene Besucher. Musikalisch heizte die Charleston-Jazz-Band so richtig ein. Ein besonderer Hit war das Monsteiner Lied, das die siebenköpfige Gruppe aus Holland eigens für Monstein geschrieben hatte. Nicht verwunderlich, dass sie es etliche Male zum Besten geben musste.

**3. Monsteiner Dorffest
11. und 12. August**



***Vor allem für die
Jugend war der
Schiesstand des
Schützenvereins
Monstein ein
attraktives Vergnügen.***

Viele Festbesucher nahmen die Gelegenheit wahr, die wasserbetriebene Dorfsägerei und die Brauerei zu besichtigen. Und erstmals veranstaltete der Schützenverein ein Wettschiessen, auf das er mit einem originellen Wegweiser aufmerksam machte. Damit die Besucher das Fest rundum geniessen konnten, verkehrte am Samstag zwischen 11 und 21.15 Uhr auf jede An- und Abfahrt der VBD-Busse von und ab Ortolfi ein Anschlussbus – eine Einrichtung, die übrigens sehr rege benutzt wurde.

Zum krönenden Abschluss des Dorffestes fand am Sonntagvormittag im Festzelt ein Gottesdienst statt, dem erfreulich viele Besucher beiwohnten. Beim anschliessenden Frühschoppen spielten die Davoser Ländlerfründa auf.



Ob am Stand des erstmals präsenten Bergbaumuseums oder an einem der Stände einheimischer Produzenten und Gewerbetreibender – die Auslagen am Monsteiner Dorfmarkt fanden grossen Anklang. Auch das Tänzli der Dorfjugend kam beim Publikum gut an.



Monsteiner Lied



von der Charleston-Jazz-Band nach der Melodie «Vor der Kaserne, vor dem grossen Tor ...» von Marlene Dietrich.

Hoch oben in den Bergen,
da liegt ein kleiner Ort,
wer einmal dort gewesen,
will einfach nicht mehr fort.

Feinste Walserteller gibt es hier,
seit kurzem auch noch eignes
Bier –

da nehmen wir noch eins
(da nehmen wir noch eins)

Der Ort, den wir da meinen,
das ist das Dorf Monstein.
Hier ist die Welt in Ordnung,
hier lässt sich fröhlich sein.

Da wollen wir uns wieder sehen,
vor der Brauerei, da wolln wir
stehn –

wie einst, mein Schatz, im Mai
(wie einst, mein Schatz, im Mai).

Für die Unterstützung des Dorffestes dankt «pro Monstein»:

EWD Elektrizitätswerk Davos AG • ABC Druck und Kopie, Luzern • Baulink AG, Davos • H.P. + U. Hoffmann, Davos/Landquart • immo-score ag, Davos • Dorfladen Monstein • Leslie Aegerter, Schüleraustausch, Monstein • Ruedi Kummler, Monstein • Schreinerei Wilhelm, Monstein • Glasexpress Pfister, Monstein • Hans Ambühl, Ferienwohnungen, Monstein • Eurospar Davos • Bettina Federspiel, Monstein

«Der Bergbauernboden und die harte Arbeit haben im alpinen Raum knorrige Menschengestalten hervorgebracht»

Jachen Curdin Arquint
anlässlich der Finissage
der Ausstellung
«Mestein, ä werigi
Davaaser Fraktion»
vom 13. Oktober 2001

Es bewegt mich, hier in diesem eindrücklichen Kirchenraum zur Finissage ihrer Ausstellung ein paar Gedanken – sozusagen von aussen her – an Sie heranzutragen. Ich war letzten Sonntag erstmals in Maschtai. Professor Daniel Thürer hatte mich telefonisch vorbereitet. Die Herren Christian Meisser und Beat Rüttimann verlebendigten auf köstliche Art Details zur Entstehung der Ausstellung, zu einzelnen Tafeln, zur Kirche, zu ihrem Abstieg zum Feuerwehrlokal und ihrer Rehabilitation durch die gelungene Restaurierung und durch ihre jetzigen Funktionen als Raum für Gemeindeversammlungen, Gottesdienste, Trauungen, Konzerte und Ausstellungen. Beat Rüttimann übergab mir eine Schriftrolle mit dem Inhalt der Ausstellung.



«Kirche – Schriftrolle», so dachte ich mir gleich, «etwas Respektgebietendes». Zu Hause angekommen konsultierte ich umgehend das Rätische Namenbuch, weil mir die Herkunft des Namens «Maschtai» keine Ruhe liess. MONASTERIUM. Ganz klar. Ohne wenn und aber. Also der gleiche lateinische Ursprung wie Mistail, Mustör und Müstair. Gleich wie beim Namen des

Dorfes erging es mir bei Betrachten der Ausstellungstafeln. Mein Empfinden, meine eigene Erfahrung und meine Neugierde wurden angesprochen. Es entstand so etwas wie ein innerer Dialog zwischen mir und den Bildern aus früherer Zeit und den Texten, die bis in die Gegenwart führen.

Ich will ihnen einiges aus diesem inneren Dialog kundtun.

Ich beginne bei der kirchlichen Separierung um 1718, vor rund 300 Jahren. Da trennte sich Maschtaï von Glaris und etablierte sich als selbständige Kirchgemeinde. Ähnliches spielte sich im Unterengadin ab. Das alte Kirchsprengel Ardez mit der Mutterkirche Santa Maria umfasste neben Ardez die heutigen Gemeinden Susch, Lavin und Guarda. Bereits 1325 separierten sich Susch und Lavin. Ihrerseits trennten sich die beiden Gemeinden 1422. Guarda separierte sich 1474 von Ardez und richtete an den Bischoff von Chur das Ersuchen, aus eigenen Mitteln eine Kirche erbauen zu dürfen. Im übrigen: die 1515 erneuerte Kirche von Susch, meiner Heimatgemeinde, ist vom gleichen Conterser Meister erbaut wie die Kirche von Davos Dorf. Die Davoser Kirche wurde ein Jahr früher erbaut und ist um genau ein Joch länger. Die eigene Kirche war damals für die Gemeinden ein stolzes Wahrzeichen. Vielleicht wie heute ein modernes Schulhaus mit einer Mehrzweckhalle.

Ein Einschub.

Auch im Kirchlichen ging es nicht immer nur seriös zu. Ich unterstelle den Monsteinern nichts. In Tschlin im Unterengadin war es aber so, dass die auf der Empore versammelte männliche Jugend sich die Zeit der Predigt auch anders als mit Zuhören verbrachte. So verpflichtete die Gemeindeversammlung die Dorfmeister in der Rod mit einem Stock auf der Empore zu stehen und zu verhindern, dass die jungen Burschen Sägemehl oder sonstigen Unrat auf die Häupter der unten sitzenden Kirchenbesucherinnen und Kirchenbesucher streuten. Gerade, wenn man vom Kirchlichen spricht, darf man nicht ausser Acht lassen, dass die alte alpine Agrikultur-Gesellschaft bei aller Rauheit der Sitten auch einen ausgesprochenen Sinn für Schalk und Streiche besass.

Zurück zum Ernsthaften.

Ein analoger Separierungsprozess spielte sich auch im politischen Bereich ab. Ich führe das Beispiel des Oberengadins an. Die Grossgemeinde Oberengadin umfasste 11 Dörfer und waren im «Cumoen Grand» organisiert, ähnlich der Landschaft Davos. Im 15. Jahrhundert erstarkten die Dorfgemeinden dank den Transporteinnahmen. So erwachte der Sinn für Selbständigkeit. 1538 und 1543 trennten sie sich von der Grossgemeinde und gaben sich eigene Grenzen und eigene Gesetze. Das Modell der autonomen, autarken Kleingemeinde war geboren und setzte sich durch. Äusseres Zeichen sind die neu gezogenen Grenzen. Sie werden jedes Jahr in Grenzumzügen mit der Jugend begangen. Später geben sich die Gemeinden eigene Satzungen, die jedes Jahr an Pfingsten der versammelten Männergemeinde vorgelesen werden. Sie sind im politischen Bereich ebenso gewichtig wie die eigene Kirche im kirchlichen Bereich.

Die Landschaft Davos hat – grob gesagt – die Struktur der Grossgemeinde beibehalten. Sie sieht sich heute mit politischen Strukturen ausgestattet, die der heutigen Einbindung der kleineren Einheit in grössere Gebilde und dem weiträumigen Entscheiden und Planen ökonomisch und politisch absolut angepasst sind. Im Engadin und anderswo muss heute der Weg zurück mühsam gesucht werden. Je nachdem wird es gar sanften Druck von Seiten des Kantons brauchen.

Nach diesem Blick in die politischen Strukturen komme ich zum einfachen Alltag. Ich beginne mit dem «Cylinderofen» in der Schulstube – unerträglich heiss in seiner Nähe, verdammt kalt bei den Fenstern – eine Grundsituation, die zur Schulstube gehörte, nicht nur in Maschtaï. Sie illustriert die harten Lebensbedingungen und die dazugehörige Zähigkeit und Lebenskraft der Generationen. In Susch musste mein Vater seine Schüler noch in den Dreissigerjahren ab und zu am Morgen nach Hause schicken, weil es in der Schulstube zu kalt war. Das Wasserholen am Brunnen habe ich bei meinen Schulkameraden miterlebt, die Holztransporte mit den Rossen und die Feste, wenn die Arbeit ruhte, sind mir ebenfalls

aus eigener Erfahrung bekannt. Die Bilder aus Maschtaï weckten in mir analoge Situationen im Engadin. Was der Engadiner aber nicht kennt, das sind die Heutransporte im Winter. Der Engadiner Bauer brachte ja alles im Haus unter: die Grossfamilie, die Essensvorräte, das Holz, das Korn, das Heu, das Vieh und den Mist.

Der Bergbauernboden und die harte Arbeit haben aber überall im alpinen Raum knorrige Menschengestalten hervorgebracht. Von den karnischen Alpen über die italienischen Dolomiten, Graubünden, Oberitalien, das Gotthardgebiet, das Tessin, das Wallis, Savoyen, bis hin zum Piemont und weiter nach Westen. Die Menschen erinnern einen an Bäume, die dem Wetter ausgesetzt, mit der Zeit ihre besondere Form und ihren unverkennbaren individuellen Charakter erhalten und doch gemeinschaftlich den Wald bilden. Die Fotos der Leute aus Maschtaï sind bewegende und sprechende Beispiele.

Unsere hypermobile moderne Gesellschaft ist geneigt, jede Dorfgemeinschaft sozusagen als geschlossenes System zu betrachten. Aber der Schein trügt: die Änderungen vollziehen sich langsam, sie sind jedoch ein wichtiger Faktor. Familiennamen wie Derungs oder Calonder waren einmal ein Novum für Maschtaï, auch Thüerer. So wie Mathis oder Valär zum Beispiel für Celerina. Das Territorium der Dorfgemeinde war umgrenzt und markiert. Man bellte, je nachdem, wenn Fremde dazu kamen. Nach und nach wurden sie aber als Eigene aufgenommen. Sie fühlten sich auch als solche.

Nur so ist zu verstehen, dass einer der Söhne von Meister Hans Mathis aus Grüşch und der Anna Valär von Davos Platz, zu einem der faszinierendsten Erzähler des romanischen Engadins des neunzehnten Jahrhunderts werden konnte. Als gewiefter Zimmermann und Schreinermeister war «maistr'Ans» oder «barb'Ans» (öhi Hansch?) bald sehr geschätzt. Er sprach zwar ein «getschecktes» Romanisch, das tat aber seiner Beliebtheit keinen Abbruch. Im Gegenteil. Und die Kinder von barb'Ans verschlug es in alles Winde: Deta war in Toulon, Anna in Celerina, Cristian in Triest, Peter in Berlin und Giovanni, der dichtende Kaufmann, in Brüssel, später in Genua.

1836 kam der zwölfjährige Giovannes, anlässlich der Bundesfestes nach Davos. Mit sehr vielen Engadinern, Bergellern und Puschlavern zu Fuss über den Scaletta. Die Cousinen mütterlicherseits in Davos Platz hatten keine freien Betten mehr. So wurde er mit Christian Dönier in Frauenkirch beim Amman Ambühl untergebracht.

Die Churer, so erzählt Mathis aus der Erinnerung, kamen übers Schanfigg nach Davos. Mehr als tausend seien das gewiss gewesen. Viele nach alter Art kostümiert, als Tell und als Bündner Helden. mit Tamburen und Flöten. Dem jungen Burschen barst schier das Herz vor Freude. Der alte Mathis fügt hinzu, er habe in seinem Leben noch viele Feste erlebt, grossartigere als das Davoser Fest des Zehngerichtenbundes, aber keines sei ihm in so lieber Erinnerung geblieben. Er habe dank Ammann Ambühl auch vom hundertjährigen Festwein kosten können. Auf dem Rückweg sei auch Gian Marchet Colani mit von der Partie gewesen. Er habe beim Schiessen ein mit Bändern dekoriertes Schaf als Preis gewonnen.

Zu jener Zeit seien die Davoser, Männer und Frauen, grau gekleidet gewesen. Das Tuch hätten die Frauen selbst gesponnen und gewoben. In allen Stuben, so meint er, bei Herrn Ambühl, wie bei den Cousinen seiner Mutter, war ein Webstuhl. In anderen Stuben habe er auch noch Hühnerkäfige gesehen.

Sechzig Jahre danach sei er wieder nach Davos gekommen. Welch eine Änderung. Keine Webstühle, keine Hühnerkäfige mehr in den Stuben. Keine kleinen Häuser, halb aus Holz, halb gemauert. Keine Leute mehr in Kleidern aus selbstgemachtem Tuch. Überall Hotels, elegante Läden und luxuriöse Kleider wie in den grossen Städten – kurzum ein modernes Paradies. Das wahre Davos für mich ist und bleibt dasjenige von 1836, wo ich herzlich aufgenommen wurde, so schreibt Mathis am Schluss seiner Beschreibung.

Soweit einige der Gedanken, die meinen inneren Dialog mit den Ausstellungen der «pro Monstein» begleiteten. Sie zeigen, wie wertvoll eine solche Dokumentationstätigkeit ist. Sie gibt der Gegenwart

im Dorf Tiefe. Sie korrigiert Clichés zur Alpenwelt, wie sie in seichteren und weniger seichten Heimatfilmen und Heimatromanen zur Darstellung kommen.

Für mich sind sie ein weiteres Indiz dafür, dass die alpine Kultur eine gemeinsame kulturelle Grundintonation aufweist. Die verschiedenen Spielformen der Alltagskultur sind auf die sich von der Natur und der Landschaft ergebenden verschiedenen Problemstellungen bei der Arbeit zurückzuführen. Nur vorerst abweisend und trennend wirkten die sprachlichen Barrieren. Sie stellten keine Hindernisse dar. Letztlich wirkten sie kulturell befruchtend.

Seit den Fünfzigerjahren des zwanzigsten Jahrhunderts befindet sich die alpine Kultur in einem gigantischen und radikalen Umwandlungsprozess. Es gibt Bilder von Verödung, von kopflosem Vorwärtsstürmen, von sterilem Bewahren. Der gemessene Wandel hier in Maschtai ist für mich beispielhaft. Das Augenmass, mit welchem alte Strukturen mit neuem Inhalt gefüllt und wieder belebt werden – ich denke an diesen Raum und die in der Nachbarschaft neu entstandene Brauerei – verdient Respekt und Anerkennung.



So ein Tag, so wunderschön wie heute...

von Trudy Hofer

Am wunderschönen Sonntagmorgen, 14. Oktober, fuhren wir, von unserem Post-Edi professionell chauffiert, Richtung St. Galler-Rheintal nach Berneck. Die Wette, ob es wohl Nebel habe im Unterland oder doch nicht, wurde schliesslich fallengelassen und siehe da, wir trafen die Rebberggegend voller Sonnenschein an. Berneck, früher ein bedeutungsvolles Handwerkerstädtchen – man sieht leider nur noch Spuren davon – hat nach der Umleitung der Bahn nach Heerbrugg an Bedeutung verloren.



Aber wo sind denn die Weinberge, fragten wir uns bei der Ankunft. Doch des Rätsels Lösung ergibt sich später. Auf dem Weingut Tobias Schmid und Sohn wurden wir mit einem kleinen Apéro-Bufferet mit den Weissweinen vom Gut und modernen nicht alkoholischen Getränken aus Eigenproduktion und einer Art Käsepizza sehr freundlich empfangen.

Schon bald traf der grosse Chef des Familienbetriebes, Herr Paul Schmid, direkt von der Olma kommend, ein, um uns in origineller Art und Weise sein Reich in 4. Generation geführt, vorzustellen. Tobias Schmid war nämlich sein Urgrossvater und die Namensgebung geht erst bei seinem Sohn Tobias wieder auf.

**Der Winzer stellt uns
den Monsteiner
Rebberg vor.**

Also fuhren wir durch Berneck Richtung Monstein und fanden die Rebberge in voller Pracht vor uns. Früher hatte jede Familie ihren Rebberg wie wir unsere Gärten, dass das zum Teil heute noch so ist, konnten wir auf unserem Fussmarsch beobachten. Es fiel auf, dass die «Weingärten» unterschiedlich gut gepflegt sind. Die Trauben hingen in voller Pracht am unteren Teil des Rebstockes, wo die Blätter ausgeschnitten wurden, damit die Beeren in der Herbstsonne gut ausreifen können.

Auf dem höchsten Punkt des Hügels hat man eine wunderbare Aussicht über das Rheintal, den Rheinkanal und den Rhein parallel daneben, welcher alle Zuflüsse aufnimmt, um nicht wie früher alles je nach Wassermenge wild zu überschwemmen.

Diese Hügelzone wurde im letzten Jahrhundert seiner strategischen Lage wegen zu einer Festung ausgebaut, die heute als Museum zugänglich ist. Oberhalb der friedlich gelegenen Rebberge entdeckten wir Bunker, die als Wohnhäuser getarnt oder im Gebüsch versteckt sind. Heimeliger fühlten wir uns auf dem weiteren Weg durch die in Terrassen angelegten Riesling x Silvaner- und Blauburgunder-Rebkulturen. Mitten in diesem von der Sonne durchfluteten Gelände winkte uns eine weitere Überraschung. Das ganze Angebot der ausgereiften und in hübsche Flaschen abgefüllten Weine wurde uns zum Degustieren bereitgestellt, begleitet von feinen kulinarischen Leckerbissen. Wer mag sich da nicht eine Pause gönnen und wie sollte da der Tag nicht wunderschön sein!

Im Keller, wo die Weine in grossen Holzfässern, auch Barriques genannt, und in Aluminiumtanks lagern und reifen, erhielten wir weitere interessante Informationen über die Leiden und Freuden des Weinbaus und der Hunger machte sich langsam breit, sodass unser Führer die Kochschürze anzog und sich an einer riesengrossen Pfanne zu schaffen machte. Die Zeit der Winzernudeln war gekommen! Gartenfrisches Gemüse wurde gedämpft, gewürzt und mit «Eau de Vie» gesegnet, dann die gekochten Teigwaren untergemischt, sodass uns das Wasser im Mund zusammenlief. Ein edler guter Tropfen dazu, wie sollte dabei unsere Stimmung nicht auf Hochtouren kommen!

«Partir c'est toujours un peu mourir», doch ich wünschte mir noch öfters so schöne Tage, gemütlich und interessant zugleich, in fröhlicher Gesellschaft verbringen zu dürfen.



Paul Schmid bereitet die Winzernudeln zu.



Monsteiner Chronik

- Viele alte Dokumente befinden sich im Archiv der Gemeindefraktion Monstein, einige davon werden hier aufgeführt.**
- 1289 Im Freiheitsbrief des Lehensherrn Walter von Vaz wird Monstein erstmals genannt.
- 1668 Bau der ersten Kirche.
- 1689 Nach dem Landschaftsprotokoll hat Monstein 178 Einwohner.
- 1718 Monstein trennt sich kirchlich von Glaris. Als selbständige Kirchgemeinde baut es für seinen Prädikanten ein Pfrundhaus.
- 1799 Mit Davos leidet auch Monstein unter den räuberischen österreichischen und französischen Invasionstruppen.
- 1806 Die «Davoser Gewerkschaft» eröffnet wieder das lange stillgelegte Bergwerk im Silberberg.
- 1808 zählt Monstein 38 waffenfähige Männer im Alter von 16–60 Jahren.
- 1810 Bau des grossen Knappenhauses im Schmelzboden.
- 1816 Der grosse Hungerwinter.
- 27. Mai 1555 Hans Guller, Landammann zu Davos, und ein daselbst versammeltes Gericht, erkennen in einer Streitsache zwischen der Nachbarschaft Monstein als Klägerin und einigen Privaten daselbst, die ihre Weidrechte in den Alpen verkauft haben, als Beklagte. (Archiv Nr. 4)**



-
- 1837 Vertrag der Gemeinde mit Martin Singer über den Bau eines Schulhauses.
 - 1848 Ende des Bergbaus im Silberberg.
 - 1854 Graubünden erhält eine neue Verfassung, das alte Gericht Davos wird zum Kreis Davos und die 5 Fraktionen bilden zusammen die politische Gemeinde Davos.
 - 1867 Baubeginn an der Strasse in der Zügenschlucht; sie ersetzt den alten Zügenweg.
 - 1868 wird eine Töpferei im Schmelzboden gemeldet, bis 1874.
 - 1873 Der freie Weidgang für Schafe und Ziegen wird in der ganzen Landschaft aufgehoben.
 - 1890 Die bisher offene Wasserführung vom Oberalpbach wird durch eine unterirdisch geführte Rohrleitung von der Inneralp her ersetzt.
 - 1891 Bau einer Fahrstrasse von Glaris über die Taferna und den Rotschzug bis zum Kurhaus.
 - 1896 Bau der neuen Kirche ausserhalb des Dorfes auf der hohen Halde.
 - 1897 Oberst J.P. Stiffler, Platz und Christian Gadmer, Frauenkirch sind Besitzer des ehemals von Wehrli erbauten Bauernhauses und führen es nun als Kurhaus. Einweihung der neuen Kirche nach den Plänen von Architekt und Landammann Gaudenz Jssler. Bauleiter war Hans Valär.
 - 1900 fährt erstmals eine Pferdepост von Monstein nach Glaris. Monstein hat 127 Einwohner, 30 Häuser und 33 Haushaltungen.
 - 1901 Anstelle des alten Schulhauses wird das heute noch stehende gebaut.
 - 1902 Auf der Hofstatt des alten Gebäudes wird eine moderne Sennerei gebaut.
 - 1903 Gründung der Monsteiner Bibliothek, erster Bibliothekar ist Pfr. Rudolf Braun.
 - 1909 Die drei Alpen werden mit Fahrsträsschen erschlossen. Eröffnung der Bahn von Davos nach Filisur, die Monsteiner haben einen Bahnhof im Schmelzboden.



19. Januar 1467
Petter Engis verkauft
dem Hans Lugs für
drei Pfund Haller
ewigen Zins von
seinem Gut in der
Spina, genannt die
Halde (halta), und
einem Bergmad für 60
Pfund Haller. (Archiv
Nr. 1)

- 1914 Einführung des elektrischen Lichts.
- 1920 Umbau der Säge am Oberalpbach.
- 1929 Im Kurhaus installiert ein Gast das erste Radio.
- 1930 Hauswasserleitungen dürfen eingerichtet werden. Bisher nur öffentliche Brunnen und Stallzuleitungen.
- 1933 Grosser Wolkenbruch an der Inneralp verursacht Schaden am ganzen Bachlauf und zerstört den hinteren Teil des Gasthauses Schmelzboden (Knappenhaus).
- 1938 Bau der Turnhalle.
- 1939 Bau eines fahrbaren Weges über Rotschtobel und Tavernazug mit Anschluss des schon bestehenden Weges nach der Spina.
- 1942 Bei der Säge entsteht ein neues Schützenhaus.
- 1948 fährt im Sommer erstmals eine Autopost. Im Winter kommt weiterhin ein Einspannerschlitten zum Einsatz.

- 1949 Monstein hat 145 Einwohner und 10 Bauernbetriebe.
- 1951 Schwere Lawinenschäden auf dem Schmelzboden und an der Inneralp.
- 1953 Einführung der elektrischen Strassenbeleuchtung.
- 1957 Der Sennereibetrieb wird endgültig eingestellt.
- 1959 Mit dem Bau eines neuen Feuerwehrlokals wird auch ein Kühlraum mit 48 Fächern eingerichtet.
- 1962 Bau der Galerie im Rotschtobel.
- 1968 Aufforstung Höhhalde unter der Kirche.
- 1969 Mit dem Bau der Umfahrungsstrasse Lücher-Taferna erhält Monstein eine wintersichere Verbindung zur Landwasserstrasse.
- 1982 Parkplatz beim Dorfeingang auf dem Hof.
- 1985 Renovation und Erweiterung des Pfarrhauses mit Gemeindestube. Abschluss der Renovationsarbeiten an der Alten Kirche.
- 1986 Fertigstellung der neuen Forststrasse im Silberberg.
- 1990 Abschluss der Sanierungs- und Verbreiterungsarbeiten an der Monsteinerstrasse.
- 1991 Einweihung der Alten Kirche mit der neuen Orgel.
- 2000 Die Sennerei wird neu belebt. Es soll eine Bierbrauerei entstehen.
- 2001 Monstein hat 177 Einwohner, 66 Haushaltungen, 36 Ferienwohnungen und 5 Bauernbetriebe



**26. März 1567
Anndris Sprächer,
Statthalter, und ein zu
Davos versammeltes
Gericht fällen ein
Urteil in Streitsachen
zwischen der
Nachbarschaft
Monstein und den
auswärtigen Inhabern
von Wiesen und
Weiden im Silberberg.
(Archiv Nr. 5)**

Hauptziele des Vereins «pro Monstein»

- Organisation kultureller und anderer Anlässe
- Beratende Unterstützung in Fragen rund um das Dorf- und Landschaftsbild
- Förderung von Produktion und Absatz einheimischer Produkte unter dem Label «Natürlich aus Monstein»

Vorstandsmitglieder: Daniel Thüerer, Präsident · Margrit Ambühl · Trudy Hofer · Hans-Peter Hoffmann · Urs Meisser · Hans Laely · Hans Peter Michel · Beat Rüttimann · Urs Zehnder · **Revisoren:** Marlis Thomann · Urs Bucher

Mitglieder «pro Monstein»

René und Carine	ABC Druck + Kopie	6003	Luzern
Thomas	Abt-Baumann	4144	Arlesheim
Martin	Accola	3008	Bern
Monika	Accola	7017	Flims-Dorf
Markus	Ackermann	7278	Davos Monstein
Christian und Cornelia	Ackermann	4628	Wolfwil
Janine	Ackermann-Pitsch	7270	Davos Platz
Annemarie	Adank	7270	Davos Platz
Andreas und Leslie	Aeberhard	7494	Wiesen
Anja	Aegerter	7278	Davos Monstein
Thomas	Ambühl	6980	Castelrotto
Hans und Margrit	Ambühl	7278	Davos Monstein
Werner	Ambühl-Taverna	7278	Davos Monstein
Tatiana	Ammann	3123	Belp
Hanspeter	Androsov	Passaic N.J. 0755	USA
Roland und Tina	Angerer	7270	Davos Platz
Eric und Babette	Aschwanden Dunst	7278	Davos Monstein
Yves und Ruth	Baumann-Peterka	8008	Zürich
Roman	Baumann-Weber	8702	Zollikon
	Beran	8422	Pfungen

Edith	Beran	7270	Davos Platz
R. und B.	Berchtold-Hess	8044	Gockhausen
F. und S.	Beerli/Jörimann	8608	Bubikon
H.und A.	Berweger-Thürer	4103	Bottmingen
Martin und Elisabeth	Betschart	8840	Einsiedeln
Claude	Bickel-Fey	8602	Wangen
	BierVision Monstein AG	7278	Davos Monstein
Ruedi und Maja	Bless-Gross	7278	Davos Monstein
Karl Peter und Monica	Bolliger	8855	Wangen
Karl und Roswita	Bolliger	8712	Stäfa
Salomon	Browar	8001	Zürich
Martin	Bruhin	8855	Wangen
Urs und Danièle	Bucher	8032	Zürich
Jörg	Bucher	1700	Fribourg
Rolf und Ruth	Bucher-Davi	5430	Wettingen
Paula	Buchli-Michel	7104	Versam
Hans	Buol	4153	Reinach
Christian	Buol	7278	Davos Monstein
Hans-Beat	Buol	6314	Unterägeri
Paul	Buol	8303	Bassersdorf
Paul	Buol	7270	Davos Platz
Luzius	Thürer	8733	Eschenbach
	Casty Wohnen	7270	Davos Platz
Simone	Chauplannaz	2000	Neuchâtel
Marili	Conrad	7278	Davos Monstein
Margrit	Conrad	8008	Zürich
Hans und Annalis	Conrad-Mathis	7260	Davos Dischma
Dieter und Ruth	Czajka	D-21335	Lüneburg
Rodolphe et Jacqueline	de Haller	1254	Jussy
Karin	Derungs	7260	Davos Dorf
Trudi und Markus	Derungs	7277	Davos Glaris
Attilio	Derungs	7494	Wiesen
	Dokumentationsbibliothek Davos	7270	Davos Platz
Margaritha	Erni	5103	Möriken
Ralf	Faass	D-96450	Coburg
Michel und Bettina	Federspiel	7277	Davos Glaris
Walter und Vreni	Feller	7277	Davos Glaris
Max	Fey	8706	Feldmeilen
G. und A.	Fischer	D-82205	Gilching
Olgi	Flater-Conrad	7278	Davos Monstein
Danielle	Flükiger	4556	Aeschi
Karl und Uschi	Flury	7278	Davos Monstein
Georg	Flury	7278	Davos Monstein
Beat	Fopp	7270	Davos Platz
Bethli	Fopp-Bögli	7270	Davos Platz
Gion und Hanni	Fravi-Michel	7425	Masein
Ruth	Frei-Müller	7260	Davos Dorf
Rudolf	Friedrich	8400	Winterthur
Hans Jakob und Magda	Gehring-Heijdemann	7270	Davos Platz
Martha H.	Gerber	Ontario P9A 3M2	Canada
H.und M.	Germann-Accola	7477	Filisur
Monika	Gersbach-Fey	8600	Dübendorf
Gerda	Glenck-Hunger	8304	Wallisellen

Pierre	Golaz	1124	Gollion
Hans	Grassl	7278	Davos Monstein
Walther und Xiulan	Grohmann	D-81735	München
Lotte	Grohrock	7278	Davos Monstein
Reto und Jeanette	Grond-Steinbacher	7278	Davos Monstein
Paul und Rös	Gross-Brüngger	8905	Arni
Markus	Gut	6003	Luzern
Claudia	Gysin	7278	Davos Monstein
Sonja	Hablützel	6045	Meggen
Jürg E. und Rose-Marie	Hartmann	8132	Egg b. Zürich
Jöri	Hartmann	7272	Clavadel
Marlis	Hauser-Naef	8332	Russikon
Robert und Trix	Heberlein	8126	Zumikon
Cyril	Hegnauer	8820	Wädenswil
Hans und Elsy	Hegnauer-Denner	5621	Zufikon
Anton	Heini	8706	Meilen
Thomas	Heldstab	7270	Davos Platz
Georg	Herrmann	7270	Davos Platz
Ursula	Hertig	7260	Davos Dorf
Evelyn	Hinnen	7278	Davos Monstein
Joshua	Hinnen	7278	Davos Monstein
H. und E.	Hinnen	8542	Wiesendangen
Ursula	Hirschi-Furrer	5318	Mandach
Janos und Nelly	Hirt	5432	Neuenhof
H.F. und S.	Höchst	D-40883	Ratingen
N. und H.	Hochstrasser-Stocker	4123	Allschwil
Trudy	Hofer	7278	Davos Monstein
Hans-Peter und Gaby	Hoffmann	7278	Davos Monstein
Anton	Hoffmann	7260	Davos Dorf
Urs	Hoffmann	7270	Davos Platz
Hans und Erika	Hoffmann-Ambühl	7260	Davos Dorf
Kaspar und Rosmarie	Hoffmann-Minder	7260	Davos Dorf
Lydia	Hottinger	7278	Davos Monstein
Liselotte	Huggenberger	8125	Zollikerberg
Ruth	Immendorf	D-09465	Sehma
Thilo	Jaeckel	D-96450	Coburg
Peter und Monika	Jansen	9463	Oberriet SG
Elizabeth	Jetter	1206	Genève
Sabine	Jost	4410	Liestal
Irma	Karlegger	7278	Davos Monstein
Christina	Karli-Schellenberg	8405	Winterthur
Max und Käthi	Keller	8461	Oerlingen
Ernst	Keller	8353	Elgg
Heinz	Kessler	7265	Davos Wolfgang
Jürg und Erika	Kielholz-Müller	8340	Hinwil
Maria-Ursula	Kind	8008	Zürich
Margrith	Kindschi	3006	Bern
Hans-Günter und Ulrike	Klapper	D-76307	Karlsbad
Dori	Knupfer-Fopp	7265	Davos Laret
Leo	Koch	7270	Davos Platz
Robert und Esther	Konrad	8472	Seuzach
Anni	Krättli	8125	Zollikerberg
Stephanie	Krone	D-40215	Düsseldorf

Joos und Käthy	Kühnis	7278	Davos Monstein
Ruedi	Kummler	7278	Davos Monstein
Ramiz	Kurtovic	7278	Davos Monstein
Emanuel und Brigitta	La Roche-de Haen	8038	Zürich
Hans und Ursina	Laely	7278	Davos Monstein
Hans und Anna	Laely-Meyer	7270	Davos Platz
Fritz	Langenegger	9320	Arbon
Joachim und Hannelore	Langner	D-51467	Bergisch-Gladbach
Norbert und Vreni	Ledergerber	7270	Davos Platz
Eva	Linsin	4125	Riehen
Christian	Lipinski	7278	Davos Monstein
Christian und Heidi	Lori-Conrad	7307	Jenins
Hans und Elisabeth	Luder	3424	Oberösch
Joachim	Luther	7276	Davos Frauenkirch
Ulrich	Lüthi	7064	Tschiertschen
S. und B.	Lüthy-Gertsch	4133	Pratteln
Stefan und Käthy	Marth/Gysin	7278	Davos Monstein
Emanuel und Damaris	Marti-Renggli	3283	Kallnach
Albert	Mathis	7260	Davos Dorf
Matthias	Maurer	8406	Winterthur
Hans-Martin und Susanne	Maurer-Horn	8032	Zürich
Hansruedi und Rägi	Maurer-Keller	8405	Winterthur
Andy	Meier	5507	Mellingen
Lukas und Maya	Meier-Regez	5406	Baden-Rütihof
Peter	Meisser	7270	Davos Platz
Urs und Doris	Meisser	7278	Davos Monstein
Christian und Lisa	Meisser-Hottinger	7278	Davos Monstein
	Metallbau Salzgeber	7260	Davos Dorf
Simon und Margrit	Meyer-Stingelin	4142	Münchenstein
Hans Peter und Claudia	Michel	7278	Davos Monstein
Andreas	Michel	7302	Landquart
Hans	Monstein	8840	Einsiedeln
K. und C.	Moos	8308	Illnau
Werner und Mina	Morf	8046	Zürich
Hans und Trudy	Morf-Frey	5070	Frick
Betty	Müller	7278	Davos Monstein
Fredi	Müller	7278	Davos Monstein
Christian	Müller	7214	Grüsch
Jascha und Maya	Müller-Kummler	9016	St. Gallen
Jakob und Käti	Müller-Schamaun	7270	Davos Platz
Yvonne	Naef	8038	Zürich
Hans und Anne-Lise	Nater	8702	Zollikon
Adi	Neuschwander	8280	Kreuzlingen
Dieter und Laurence	Neuschwander-Brugger	4052	Basel
Nicole	Neuschwander	7500	St. Moritz
Theo und Katrin	Ninck-Müller	3116	Kirchdorf
Erwin und Charlotte	Pfister	7278	Davos Monstein
Andrea	Pfister	7013	Domat Ems
Barbara	Pfister	4142	Münchenstein
Ernst und Margrit	Pfister-Meisser	7278	Davos Monstein
Marcia	Phillips	7278	Davos Monstein
Peter und Burgi	Reber-Liebst	6010	Kriens
Andres und Katharina	Richard-Thürer	8802	Kilchberg

Erwin und Rosmarie	Roffler	7270	Davos Platz
H.-P. und J.	Rotzler	4313	Möhlín
Peter und Regula	Rudolf	7278	Davos Monstein
Toni und Christina	Rüeggger-Zingg	4500	Solothurn
Corinna	Rüesch	7278	Davos Monstein
Beat	Rüttimann	7278	Davos Monstein
Markus	Rüttimann	6045	Meggen
Klaus und Käthy	Rüttimann	4950	Huttwil
Rosa	Rüttimann	6045	Meggen
Dominik	Rüttimann	5504	Othmarsingen
Matthias	Rüttimann	5507	Mellingen
Maria	Rüttimann	6006	Luzern
Martin	Rüttimann	6045	Meggen
Nicole	Rüttimann	4528	Zuchwil
Peter	Rüttimann-Zihler	6045	Meggen
Annelies	Sänger	5103	Möríken AG
Susanne	Sauveur	5430	Wettingen
Luzia	Sax-Flury	7134	Obersaxen
Liggi	Schachenmann	8215	Hallau
Peter	Schachenmann	7278	Davos Monstein
Edy	Schaffner-Rumo	4410	Liestal
Albert und Lisbeth	Schärer	7494	Wiesen
R. und T.	Schibli	5442	Fislibach
Leon	Schlumpf	7012	Felsberg
André	Schmid	7278	Davos Monstein
P. und V.	Schneider-Stocker	8126	Zumikon
Walter	Schönenberger	4313	Möhlín
Heidi	Schuler	6003	Luzern
Toni und Vita	Senn	7278	Davos Monstein
Consuelo und Barbara	Senn-Bucher	5436	Würenlos
Josef und Liselotte	Sigrist-Blum	6006	Luzern
Stephan	Sommer	4528	Zuchwil
Vreni	Spoerry	8810	Horgen
	Sporthaus Peter Frei	7260	Davos Dorf
Annemarie	Stark	9000	St. Gallen
Werner	Steinert	D-09465	Sehmatal-Sehma
Heinz	Steinmann	D-81475	München
Denise	Stierli	5607	Hägglingen
Armin und Ilse	Stierli-Nauer	5607	Hägglingen
Benno und Simone	Stocker-Grohrock	7278	Davos Monstein
Markus	Streckeisen	8712	Stäfa
Urs	Strozzega-Fey	8707	Uetikon am See
Elise	Suter-Weber	8903	Birmensdorf
Elisabeth	Tanner-Thürer	3400	Burgdorf
Edy und Marlis	Thomann	7278	Davos Monstein
Monika	Thomann	1278	La Rippe
P. und I.	Thürer	8542	Wiesendangen
Maria	Thürer	9053	Teufen
A. und B.	Thürer	8280	Kreuzlingen
Daniel und Susi	Thürer	8057	Zürich
Elisabeth	Thürer-Wachter	8500	Frauenfeld
Willi	Tschudin	4314	Zeiningen
	Tobias Schmid & Sohn	9442	Berneck

Anna	van den Berg-Thürer	NL-4624AR	Bergen of Zoom
Klaus und Ursula	von Weitershausen	D-81247	München
Margrith	Wachter	8400	Winterthur
Leni	Waechter-Buol	7278	Davos Monstein
	Walservereinigung Graubünden	7435	Spilügen
Lothar und Heide	Wegener	D-63128	Dietzenbach
Wolfgang	Weihrauch	D-89520	Heidenheim
Edith	Wehrich	8280	Kreuzlingen
Thomas und Martina	Wehrich	8280	Kreuzlingen
Anny	Wenger	8913	Ottenbach
Fred-Jochen	Werner	Ä-1230	Wien
Martin und Ruth	Wilhelm	7278	Davos Monstein
Hans und Vreni	Wilhelm	3098	Köniz
Hans und Utti	Wilhelm-Buol	7278	Davos Monstein
Hansjörg und Trudi	Wilhelm-Strauss	7278	Davos Monstein
B. und G.	Winter	D-31737	Rinteln
Arthur	Witzig-Wegmann	8461	Oerlingen
Berta F.	Wood	USA-Charlottesville	VA 22901
Silvia	Wyss	6703	Küssnacht
G.und D.	Zaugg	2503	Biel
Theodor und Agnes	Zehnder	7270	Davos Platz
	Zehnder GmbH Monstein	7278	Davos Monstein
Lüzza und Irène	Zisler	7278	Davos Monstein
Albert und Elisabeth	Zurbuchen	8932	Mettmenstetten

Bildernachweis:

Maja Bless, Monstein:
8, 51

Heinz Brunner, Wiesen:
1, 25, 26, 27

Hans Laely, Monstein:
6, 7

Doris Meisser, Monstein:
5, 32

Peter Rudolf, Monstein:
14, 15

Beat Rüttimann, Monstein:
12, 13, 28, 29, 30, 34, 40, 41

Herbert Scherer, Klosters:
10

Jürgen Staiger, Davos:
39, 42, 44, 45

«Davoser Zeitung»:
22, 23, 24, 26, 27, 31, 32

«Gipfel Zeitung»:
33

«pro Monstein»:
17, 20, 34



Jahresprogramm Monstein 2002

Natur und Landschaft in Graubünden fand am 6. Februar statt
Grundlagen und Umsetzung, Diavortrag von Georg Ragaz

Kyrgyzstan – die Schweiz Zentralasiens fand am 17. Februar statt
Ein Bildervortrag über ein unbekanntes Land von Hans Wilhelm

Konzert am Ostersonntag mit der Suzuki Violingruppe der Deutschschweiz 31. März
17.00 Uhr, Alte Kirche Monstein

Musik-Dîner am Ostersonntag mit der Suzuki Violingruppe der Deutschschweiz 31. März
ab 19.00 Uhr im Restaurant Ducan

Bilder von Eduard Wurster 6. Juli – 4. August
Ausstellung in der Alten Kirche Monstein

Davos Sounds Good 2002 13. Juli
Jazz Konzert im Ducan mit The New Orleans Revival Stompers aus Holland

Monsteiner Dorfführung mit Hans Ambühl 30. Juli und 6. August
Treffpunkt um 10.00 Uhr vor der Brauerei Monstein

«Heuen – Herden – Holzen» Fotoausstellung von Maja Bless 9. August – 5. Oktober
Bilder von Monstein aus den Jahren 1980–2000
Ausstellung in der Alten Kirche Monstein durchgehend geöffnet

4. «pro Monstein»-Dorffest 10. und 11. August
Samstag mit Dorffest und Dorfmarkt ab 11.00
Sonntag Festgottesdienst und
Frühschoppen mit den Davoser Ländlerfründa ab 10.30

Monsteiner kochen für Monsteiner und Gäste 12. Oktober
im Restaurant Ducan ab 19.00 Uhr

Generalversammlung von «pro Monstein» 31. Dezember
11.00 Uhr, Alte Kirche Monstein

Weitere Infos: www.monstein.info